



„... und der Mensch heißt Mensch...“

Nachdem ich das neue Interview mit Lauren aus dem Calabases Magazine gelesen hatte, war ich überrascht. Vielleicht das erste wirklich gescheite Interview, das ich von Lauren gelesen habe.

Hier meine Momentaufnahme und wer es bisher nicht gelesen hat, bekommt einen Überblick (was aber die Lektüre nicht ersetzt und daher kann ich nur empfehlen, das Wörterbuch zu schnappen und sich selbst durchzuarbeiten, es lohnt sich.)

"Hurra, hurra, das Interview ist da" (klingt jetzt schon sehr nach Kasperltheater, aber manchmal ist das Leben im Internet wie ein Kasperltheater!)

Ich lehne mich gemütlich in meinem Schreibtischstuhl zurück, fange an zu lesen und stelle mir bildlich vor, wie Lauren beim Foto-Shooting dem Fotograf so richtig den Kopf verdreht und Scherze macht. Der Journalist, John Griffiths, scheint ganz fasziniert von ihr zu sein, vermutet aber, dass hinter dem lustigen Koboldwesen ein Mensch mit Geheimnissen steckt.

Ortswechsel: mit John stehe ich in Gedanken in Laurens dschungelähnlichem Garten, hinten eine Avocado, nebenan ein Grapefruitbaum. Das Haus im mediterranen-spanischen Stil, asiatische Einflüsse, stylische Möbel.

In Laurens Nähe immer der treue deutsche plüschige Schäferhund Hannah, die ihre Aufgabe wohl wirklich ernst nimmt: ihre Herde (in diesem Fall ihre Besitzerin) zu bewachen.

So gelassen das Interview anfängt, so gelassen lese ich es auch. Dass Lauren ihr Haus selbst dekoriert, wo sie gerne Möbel einkaufen geht, was für Bücher in ihrem Arbeitszimmer stehen. Alles unterhaltsam.

Dann erzählt sie von ihrer Kindheit und ich spitze die Ohren: die ersten 2 Jahre ihres Lebens in Japan mit ihrer Mutter und ihren Großeltern verbracht, die Missionare waren. Ihre ersten Worte wohl nicht in englisch, sondern japanisch und ich sehe das kleine Mädchen mit wuscheligen Haaren und den großen Augen vor mir im Kinderkimono. Ich glaube, meine Fantasie läuft etwas schräg.

Dann erzählt sie, dass ihre Mutter letztes Jahr gestorben ist – ich setze mich schlagartig auf und denke „Ohh s...“. Mir kommt in den Sinn, wie ich mich gesorgt und gefühlt habe, als vor 3 Jahren ein Elternteil von mir schwerer erkrankt war. Mir schießen Namen von Freunden und Bekannten in den Kopf, die mit Mitte/Ende 30 auch schon Eltern zu Grabe getragen haben. Das ist jetzt nicht mehr komisch und lässig, das ist jetzt sehr privat und eher untypisch für Lauren.



Doch in dieser Zurückhaltung zeigt sich, wer sein Privatleben in Hollywood geheim halten will, kann es auch. Schau sie dir an – immer gut drauf, so scheint es, immer einen coolen Spruch und wie verrückt sind ihre Interviews, besonders bei Ellen? Auf einmal sehe ich sie in einem anderen Licht.

Dann fragt John nach Beziehung und Familie und siehe da, Frau Graham ist weiterhin freigiebig in ihren Antworten. Ich lehne mich wieder zurück und verschränke die Arme hinter dem Kopf: wie unverkrampft erzählt sie, dass sie keinen Bock auf das anfängliche Geeier hat, dieses „hin-und-her Spielchen“. Lieber ein klares „Ich mag Dich“. Finde ich gut und muss schon wieder grinsen, als sie meinte, Kinder würde sie nur in einer festen Beziehung in Betracht ziehen. Scheint nicht gerade der jetzigen Hollywood-Mentalität zu entsprechen, als Single-Frau ein Kind adoptieren zu wollen. Da erkennt man ihre traditionelle Vorstellung von Familie.

Wenn sie wüsste, wie heiß und innig, ja geradezu aggressiv manchmal in den Gruppen diskutiert wird, ob sie schwanger aussieht, wäre oder nicht mal bald sein könnte. Es scheint, Lauren verschwendet daran weniger Gedanken, als ihre Fans.

Was mich wirklich erfreut, ist ihre Meinung, dass man auch als Single seine Zeit gut nutzen und sein Leben leben kann. Warum glaubt eigentlich immer alle Welt, dass Singles unglückliche Menschen sein müssen? Was sagt es über uns als Fans aus, wenn wir sie immer gerne verheiratet und schwanger sehen möchten?

Das Interview streift launisch durch Laurens Alltag: das sie gerne Kreuzworträtsel löst, den Home&Garden TV-Sender schaut, Martha Stewart, die Deko- und Kochikone Amerikas, schätzt. Dass sie gerne Freunde und Familie bewirtet und nie prominente oder unbekannte Menschen einfach aus dem Nichts ansprechen würde.

Wir erfahren wie sie stundenlang durch einen Supermarkt streift, weil sie sich für Produkte nicht entscheiden kann. Sie erzählt, dass sie gerne pokert, aber auch in die Kirche geht. Ich stutze! Lauren mit Gesangbuch? Da huscht mir schon ein Lächeln über das Gesicht, aber auch das sind Facetten über sie, die bisher weniger bekannt sind.

Der Tod der Mutter hatte noch einen weiteren Effekt: sie hat ihre Halbschwester zu sich genommen. Die große Schwester als Familienersatz, als Mutterersatz? In der Rolle sehen wir sie seit 6 Jahren.

Ich sitze wie dieser Journalist im Sessel und bin fasziniert. Kein Star, der sich glamourös präsentieren will, sondern ein ziemlich normaler Mensch. Gottlob!



Szenenwechsel: ich sehe eine Szene aus der 6. Staffel „Gilmore Girls“ und Lorelai weint bitterlich, die Tränen laufen ihr über das blasse Gesicht. Ich weiß nicht, woher sie es nimmt, ich weiß nicht, wie sie es macht, aber ich weiß, dass es mich bewegt (und ich gehöre eher zu der Sorte Mensch, die laut aufstöhnen und sich echauffieren, wenn einer im Kino anfängt zu schluchzen. Weicheier! Sollen sie zu Hause bleiben!). Ich glaube, das macht eine gute Schauspielerin aus, uns mit ihren (gespielten) Emotionen zu bewegen. Ich grinse - sage ich doch: sie hat es drauf!

Quelle: Calabases Magazine, Los Angeles, Oktober/November 2006

© Koile 2006